

Römische Brandgräber in Kempraten

Autor(en): **Halter, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie
suisses**

Band (Jahr): **9 (1945)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Photo Schweiz. Landesmuseum Zürich.

Abb. 41. Kempraten, Grabbeigaben: Taube und Hund aus Ton.

Römische Brandgräber in Kempraten.

Schon 1943 wurden anlässlich eines Hausbaues 19 römische Brandgräber gefunden, die südöstlich der Rütistrasse, etwa 200 m vom bis heute bekannten Rande der römischen Siedlung lagen. Zwei Grabstellen bargen Aschenurnen mit Leichenbrand; die übrigen waren Aschenlöcher mit kleinen Scherben und wenigen Nägeln. Nach Bestimmung von Dr. Vogt stammen sie aus dem 2. Jahrhundert n. Chr.

Viel schönere Brandgräber wurden diesen Frühling nordwestlich der Rütistrasse, etwa 120 m von den oben erwähnten Gräbern beim Bau einer Wasserleitung angeschnitten. Bis heute wurden 4 Grabstellen festgestellt; doch darf angenommen werden, dass weitere im Umgelände verborgen



Abb. 42. Kempraten, Brandgrab mit Urne und zwei Beigefäßen.

liegen. Das 1. Grab enthielt neben einer Urne eine Tierfigur aus Pfeifenton von 8,5 cm Höhe, die einen sitzenden Hund mit Halsband und Glöcklein darstellt. Das 2. Grab barg mindestens eine Urne; das 3. hingegen besass neben der Aschenurne einen weiteren Topf. Sehr schön war die 4. Grabstelle mit mindestens 7 bis 8 Gefäßen: 2 Urnen mit Leichenbrand, 1 Teller, 2 Krüglein und weitere Gefäße. Eine Aschenurne und ein Beigefäß waren vollständig erhalten. Die Urne hat eine Höhe von 20 cm und einen Durchmesser von 19,5 cm,

ist verziert mit Rillen und Kammstrichmuster; das kleinere Beigefäss von 9,5 cm Höhe und 12 cm Durchmesser ist unverziert. Dieses Grab barg ein glasiertes Tongefäss in Form eines Täubchens von 6,5 cm Länge, hohl, mit Flaschenhals und einem abgebrochenen Henkel auf dem Rücken. Dr. Vogt setzt die Gräber ins 1. Jahrhundert n. Chr. In nächster Nähe lag auch ein halber römischer Mühlstein (Läufer) mit einem Durchmesser von 40 cm.

E. Halter.

Zwei Gymnasiasten graben einen römischen Mosaikboden aus.

Wir erhalten folgenden Bericht:

„Der Kirchhügel von Herzogenbuchsee war der Sitz einer römischen Luxusvilla mit Bad, wo 1728, 1767, 1810 und 1920 anlässlich von Renovationsarbeiten wertvolle römische Mosaikböden zum Vorschein gekommen sind (Prof. Dr. O. Tschumi: Vor- und Frühgeschichte des Oberaargaus, S. 30).

Im Frühling 1945 führten wir eine Suchgrabung auf der Ost-Seite der Kirche durch, die nach einigen mühsamen Arbeitstagen zur Entdeckung eines etwa 10 m² grossen Mosaikbodens führte. Er lag in einer Tiefe von ca. 1,5 m und begann 1,5 m von der Südostecke der Kirche nach Norden. Aus schwarzen Steinchen auf weissem Grund ist im Mittelfeld ein Doppelmäander dargestellt, der geometrische Rosetten umschliesst. Am Rand läuft eine einfache Ranke mit abwechselnden Herz- und Kelchblättern.

Mit Hilfe von zwei Gemeindearbeitern wurde die Grabung fortgesetzt, und es konnte sowohl im Norden, wie auch im Süden der Abschluss des Raumes gefunden werden. Das freigelegte Stück Mosaik ist ca. 1,5 m breit und ca. 5 m lang. Abgesehen von einigen zerstörten Stellen ist der Boden noch gut erhalten. Eine 80 cm breite Mauer, bestehend aus Roll-